

Bericht
über die Tätigkeit des Provinzialmuseums in Bonn
in der Zeit vom 1. 4. 1925 bis 31. 3. 1926

von
Museumsdirektor **Prof. Dr. H. Lehner.**

Mit Beiträgen von Direktorialassistent und Professor Dr. **F. Oelmann**
und Kustos **J. Hagen.**

Hierzu Taf. XVIII.

A. Ausgrabungen.

Bei Brachtendorf (Kreis Cochem) mussten im sog. Oberbusch zwanzig Grabhügel, welche eingeebnet werden sollten, um das bisherige Waldland urbar zu machen, rasch ausgegraben werden. Die Ausgrabung konnte sich, der gebotenen Eile halber, nur auf breite Kreuz- und Querschnitte durch die Hügel beschränken. Trotz dieser notgedrungenen Weise unvollkommenen Ausgrabungsart gelang es, eine Anzahl geschlossener Grabfunde zu heben, und zwar waren es grösstenteils Skelettgräber der frühen La Tènezeit mit Flaschengefässen, zum Teil mit Bronzeringen. Dazwischen waren einige Gräber, in welchen die gedrückten niedrigen Urnen des sog. Mehrener Typus mit s-förmigem Profil und dabei Brandasche von verbrannten Knochen gefunden wurden. Die Einzelbeschreibung der Funde folgt unter den Erwerbungen. Die Ausgrabung wurde von J. und A. Krämer ausgeführt und von Prof. Oelmann und Kustos Hagen vermessen.

Bei Mayen wurde im Distrikt Brasil des dortigen Stadtwaldes die Untersuchung der römischen Villa rustica fortgesetzt, konnte aber wegen des ungewöhnlich hohen Grundwasserstandes, der durch den schneereichen Winter verursacht war, noch nicht zu Ende geführt werden. Nachdem das Wohngebäude in der Hauptsache schon im vorigen Berichtsjahr nach Möglichkeit geklärt war (vergl. B. J. 130 S. 315 ff.), wurde zunächst das westlich gelegene Nebengebäude völlig abgedeckt. Es ist ein einräumiger breitblonger Raum, dem an der östlichen Schmalseite später einmal ein Nebenraum angefügt wurde. In beiden Räumen fand sich je eine Herdanlage, die zeigt, dass auch dieses Gebäude Wohnzwecken, wohl für das Gesinde, gedient hat. Der Fussboden ist mindestens einmal aufgehöhht worden, ebenso haben die Türschwelle eine Höherlegung erfahren. Zu unterst im gewachsenen Boden kamen wie im

Wohngebäude zahlreiche kleinere Pfostenlöcher zum Vorschein, die vielleicht schon von einer Bewohnung auch dieses Platzes in der La Tènezeit herrühren.

Von besonderem Belang aber waren die Beobachtungen, die sich für die Konstruktion des Gebäudes ergaben. Es fanden sich nämlich an der Innenseite der aus Bruchstein ohne Kalkmörtel aufgemauerten Wände in regelmässigen Abständen die Löcher von Holzpfosten, die nur dazu bestimmt gewesen sein können, den Dachstuhl zu tragen, während die schwachen Trockenmauerwände lediglich eine Ummantelung dieses Pfostengerüstes darstellten und gar keine tragende Funktion hatten. Das ist eine Konstruktionsweise von hoher Altertümlichkeit, die heute in Europa noch kaum nachzuweisen sein dürfte, die sich aber stellenweise in Nordafrika und Vorderasien erhalten hat und namentlich in Tibet und China noch allgemein gebräuchlich ist.

Ein weiteres Nebengebäude wurde gegenüber dem Wohnhause angetroffen, doch war gerade hier eine völlige Ausräumung wegen des hohen Grundwasserstandes noch nicht möglich. Die Arbeiten wurden von J. u. A. Krämer ausgeführt und vom Direktor, Professor Oelmann und Kustos Hagen abwechselnd beaufsichtigt und vermessen. Dank dem Entgegenkommen des Herrn Wagner (Firma Zervas & Söhne) konnten wir die hergeliehenen Feldbahnwagen- und -geleise weiter benutzen, wodurch die Arbeiten wesentlich erleichtert wurden.

In Bonn wurden im Anschluss an die im Vorjahr ausgeführte Ausgrabung auf dem Münsterplatz im Münster selbst und im Münsterkreuzgang an verschiedenen Stellen Versuche gemacht, Reste des älteren Münsterbaues der karolingischen oder noch älteren Zeit zu finden; doch waren diese Versuche vergeblich. Das Nähere hierüber ist schon in dem Ausgrabungsbericht im 130 Bonner Jahrbuch S. 206 gesagt.

Bei Xanten (Kr. Mors) war es möglich, nach elfjähriger Pause, die der Krieg und seine Folgen verschuldeten, endlich in diesem Sommer die 1914 so jäh abgebrochene Ausgrabung des Lagers Vetera auf dem Fürstenberg wieder aufzunehmen. Wieder stellte, wie früher, die rheinische Provinzialverwaltung eine angemessene Summe zur Verfügung, aber als neuer Geldgeber war der preußische Staat hinzugekommen, welcher einen Betrag aus dem Haushalt des Kultusministeriums bereitstellte. So konnte denn ausser den ständigen Arbeitskräften des Museums eine Anzahl Erwerbsloser in Xanten beschäftigt und ihnen ein lohnender Verdienst wenigstens für ein paar Monate gegeben werden. Die Ausgrabung fand abwechselnd unter der örtlichen Leitung der Museumsbeamten Prof. Dr. Oelmann und Kustos Hagen statt. Auch hatten wir uns wieder der willkommenen Unterstützung des Reg. und Baurats Dr. Mylius zu erfreuen. Vorarbeiter war J. Krämer aus Mayen. Nachdem zunächst die früher nicht ganz beendete Ausgrabung des Legatenpalastes ergänzt wurde, so dass über den genauen Umriss und den Aufbau kein Zweifel mehr besteht, wurden zunächst die hinter ihm, also nördlich von ihm, liegenden Bauten in Angriff genommen. Das Areal des Prätoriaums und des Legatenpalastes wird im Norden von einer 14,60 Meter breiten, ostwestlich, also para-

lell der via principalis verlaufenden Lagerstrasse, deren Bekiesung noch deutlich erhalten war, abgegrenzt. An der nördlichen Seite dieser Strasse zieht sich offenbar eine Reihe von einander gleichartigen grossen, rechteckigen Gebäuden hin. Zwei von ihnen wurden soweit ausgegraben, wie das diesmal zur Verfügung stehende Feld es gestattete. Es lässt sich schon jetzt ziemlich sicher sagen, dass diese Gebäude je 39,20 m breit und 46 m lang sind. Das am vollständigsten freigelegte Gebäude besteht aus einer doppelten Reihe verschieden grosser Zimmer, die sich um einen grossen, rechteckigen Binnenhof von 24 mal 19 Meter Ausdehnung gruppieren. Der Hof ist mit einem dreiseitigen Peristyl von Holzpfeilern in Tuffsteinsockeln umgeben, von denen noch mehrere an Ort und Stelle erhalten waren. Auf der nördlichen Seite war die Substruktion der Pfeiler eine massive Mauer, welche gleichzeitig als Stützmauer einer niedrigen Terrasse diente, auf welcher der nördliche Gebäudeteil lag. Der Niveauunterschied hängt mit dem natürlichen Gefälle des Fürstenbergs zusammen, welches innerhalb der einzelnen Gebäude durch Abstufungen des Bodens überwunden werden musste. Der Südflügel des Gebäudes enthält einen grossen Mittelsaal, von dem aus man die schon erwähnte Strasse betrat. An der ganzen Südfront entlang zog sich eine vier Meter breite Portikus, ebenfalls wieder mit Holzstützen in Tuffsteinsockeln, mit Ziegeln gedeckt, welche den ganzen Bürgersteig der Strasse überdachte. Ganz ähnlich war offenbar das zweite Gebäude angelegt, welches von dem ersten durch eine neun Meter breite Nord-Süd-Strasse getrennt ist. Auf diese Strasse münden aus beiden Gebäuden deutlich erkennbare Ausgänge. Über die Bedeutung dieser beiden Gebäude kann man vorderhand nur Vermutungen äussern, bis sie ganz ausgegraben sein werden und bis man die östlich anschliessenden Gebäude ebenfalls kennt. Mit ihren grossen Innenperistyls und Aussenportiken und ihrem Wechsel von grösseren und kleineren Zimmern machen auch sie deutlich den Eindruck vornehmer Wohnbauten, wenn auch etwas bescheidener als der oben erwähnte Legatenpalast. Es wird wesentlich davon abhängen, wieviel solcher gleichartiger Bauten sich an dieser Ostweststrasse finden, um eine Bestätigung der Vermutung zu erhalten, dass es die Wohngebäude der nächsthöchsten Legionsoffiziere, der Tribunen, sind. Ähnliche Gebäude sind auch im Lager Novaesium (bei Neuss-Grimlinghausen) gefunden und auch dort als Tribunenhäuser gedeutet worden.

Ausser diesen Gebäuden aus dem Lager der claudisch-neronischen Zeit sind natürlich auch diesmal, wie früher stets, Reste der älteren augusteischen Bauperioden von Vetera gefunden worden. Vor allem fand sich ein Töpferofen in dem Peristylhof des einen Tribunenbaus, der offenbar zu der Zeit, als dieser Bau bestand, nicht mehr im Gebrauch und schon unsichtbar war. Es war nämlich nur der untere, in die Erde hineingebaute Teil, also der Feuerungsraum, und ein Teil des Brennraumes erhalten, der Oberbau wurde natürlich schon beseitigt, als man den Fussboden des Tribunenbaues anlegte. In diesem Töpferofen, der aus Lehmziegeln ziemlich roh aufgemauert war, wurde Geschirr aus dem Ende der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts ge-

brannt, wie zahlreiche Fehlbrandreste zeigten. Er gehört also zu einem der älteren Lager, deren Besatzung er mit dem notwendigen Gebrauchsgeschirr versorgte. Man gewinnt also durch diesen Ofeninhalt zweifellos eine genauere Zeitbestimmung für seine Benutzungszeit und damit indirekt auch für die Erbauungszeit des über ihm errichteten jüngern Gebäudes und des jüngsten auf dieser Stelle erbauten Lagers überhaupt. Man wird dieses wohl erst der Zeit zwischen 50 und 70 n. Chr. zuweisen dürfen, also im wesentlichen der Regierungszeit des Kaisers Nero. Die Ergebnisse der vorjährigen Ausgrabung sind bereits in der Schrift „das Römerlager Vetera“ von Dr. Lehner dargestellt und verwertet, in welcher auch die beiden schönen Modelle des Praetoriums und des Legatenpalastes von Vetera, von denen unten die Rede sein wird, abgebildet sind.

B. Beobachtungen auf Dienstreisen, Fundberichte und dgl.

1. Der Verein für Heimatkunde in Meisenheim am Glan lieferte durch seinen Vorsitzenden, Herrn Major a. D. Hassinger in Ergänzung der Fragebogen für die archäologische Karte der Rheinprovinz eine Fundkarte des Kreises Meisenheim im Massstabe 1:25 000 ein mit allen einschlägigen Einzeichnungen. (Hagen.)

2. Die Herren Gymnasialoberlehrer Geib und Lehrer Petry in Kreuznach unterzogen die Fragebogen des Kreises Kreuznach einer Durchsicht und Ergänzung, denen sie z. T. Fundskizzen und besonders zahlreiche Literaturangaben und Verweise auf Funde im Kreuznacher Museum beifügten. Sie überwiesen uns eine Zusammenstellung der vor- und frühgeschichtlichen Funde der Gemarkung Kreuznach und einen Übersichtsplan der Stadt Kreuznach im Massstabe 1:10 000 mit diesbezüglichen Eintragungen in verschiedenen Farben und Zeichen. (Hagen.)

3. Herr Kilian in Stromberg (Kreis Kreuznach) ergänzte und berichtigte die Fragebogen der Bürgermeisterei Stromberg. Ihm werden weitere Aufschlüsse über die Siedlungen und das vorgeschichtliche und römische Wegenetz im vorderen Hunsrück verdankt. Ein Teil dieser Wege wurde im November 1925 gemeinschaftlich im Gelände festgelegt. Bei dieser Gelegenheit wurden u. a. drei Hügelgräber in Schlag 15 des Staatsforstes Neupfalz kartiert. (Hagen.)

4. In Schlag 2 des Gemeindewaldes Winterbach (Kreis Kreuznach) zwischen dem Orte und Forsthaus Ippenschied wurden bei Abtragung eines Hügelgrabes zwei römische Aschenkisten aus grauem Sandstein gefunden, die eine rechteckig, die andere muldenförmig. Sie enthielten die Reste je eines Leichenbrandes. Jede war mit Schieferplatten umstellt. Ausserhalb der Umstellungen lagen als Beigaben eine Augustusmünze, eine Eisenfibel und claudischeronische Keramik. Das Ganze war mit einer mächtigen Steinschüttung aus Grauwacke und Quarzit überwölbt. In einem zweiten ebenso überdeckten Hügel wurden ein grauer Sandsteindeckel, daneben eine Brandschicht von

1 m Durchmesser mit verbranntem Holz und Keramik des ersten Jahrhunderts gefunden. Die Funde kamen ins Museum in Kreuznach. (Hagen.)

5. In der Gemeinde Gebroth (Kreis Kreuznach) stiess ein Landwirt beim Pflügen auf eine Sandsteinkiste, worin Scherben einer grünen gerippten Glasurne und ein bronzenes Ansentäfelchen von 8,6 cm Länge und 1,5 cm Breite mit der eingeritzten Inschrift *Mezzentius* lagen. Die Funde wurden im Kreuz-



nacher Museum, wohin sie verbracht worden waren, am 16. November 1925 besichtigt. (Hagen.)

6. Bei Kludenbach (Kreis Simmern), etwa 500 m nordöstlich vom Dorfe auf der Westseite der Kirchberger Landstrasse nahe dem Bachübergange, wurde beim Pflügen eine Steinkiste (etwa 25×35 cm, scheinbar Kalkstein) angefahren und herausgeholt. Der Deckel war zerbrochen, von dem wohl schon früher geplünderten Inhalt hat Lehrer Hoppstätter einen weisstonigen römischen Krugscherben in Verwahrung. Um die Kiste lagen viele unbehauene Steine gehäuft. Von der dazu gehörigen Siedlung ist nichts bekannt.

Nach Mitteilungen von Lehrer Hoppstätter sollen aber südwestlich vom Dorfe in der Flur „Mashöller“ Mauern im Ackerboden stecken. Ihm verdanken wir auch die Kenntnis einer Gruppe von etwa 1/2 Dtzd. Grabhügeln, die in der Südostecke von Jagen I des Kludenbacher Waldes nahe bei der Metzenbacher Schildkaule liegen. (Oelmann.)

7. In Kirchberg (Kreis Simmern) wurde die Bahn der Römerstrasse Trier-Bingen im Gelände verfolgt, die besonders im Forste Brauschied trefflich erhalten ist. Über Grabhügel in ihrem Bereiche machten die Herren Forst-assessor Fröhlich in Kirchberg, Hegemeister Meier in Hallschied, Pfarrer Philippi in Kirchberg, über römische Bauten in Kirchberg, die wohl als die Reste des römischen vicus Dumnissus anzusehen sind, Lehrer Höll daselbst und Lehrer a. D. Trapp in Denzen in den Fragebogen für die archäologische Karte der Rheinprovinz dankenswerte Mitteilungen. (Hagen.)

8. Nördlich Mutterschied (Kreis Simmern) wurden auf dem Ostufer des Rinkenbaches im Distrikt Herzefeld südlich der Römerstrasse Simmern-Rheinböllen Mauern und Dachschieferplatten einer römischen Siedlung auf bisher 30 m Länge und 7 m Breite festgestellt. In einer darin liegenden Brandstelle von 1 m Durchmesser war eine Hadriansmünze und römische Keramik des zweiten Jahrhunderts. Es handelt sich wohl um einen Schutz des Strassenüberganges über den Rinkenbach. (Hagen.)

9. Aus Reich (Kreis Simmern) wurde ein kleiner Fund neuzeitlicher Münzen bestimmt: reichsdeutsche, preussische und württembergische Taler und Gulden vom Ende des 18. und aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. (Hagen.)

10. Am Südennde von Oberwesel (Kreis St. Goar) kam auf dem Grundstück des Nikolaus Höhn an der Westseite der Landstrasse beim Ausheben einer Baugrube eine Reihe von römischen Brandgräbern (mindestens 6) zum Vorschein. Es waren z. T. wohlerhaltene, teils schon zerstörte Kästen aus Schieferplatten, die etwa 1,5 m unter der heutigen Erdoberfläche und in Abständen von durchschnittlich zwei Metern in einer Reihe parallel der Landstrasse lagen. Vom Inhalt hatte der Eigentümer eine Nigraurne mehrere halslose sogen. Firnisbecher mit und ohne Dellen und einige andere Gefässe etwa der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts aufgehoben. Es handelt sich offenbar um dasselbe Brandgräberfeld, das schon vor einigen Jahren etwas weiter nördlich beim Bau des Hauses Mainzerstrasse Nr. 9 (Jakob Weinert) beobachtet wurde. Noch weiter nördlich auf dem Grundstück Nr. 13, gerade gegenüber dem Bahnhof, lag dann das grosse, 1892 ausgegrabene Skelettgräberfeld, dessen reicher Inhalt sich noch im Besitze des Herrn von Osterroth auf Schloss Schönburg befindet. (Oelmann.)

11. Brachtendorf (Kreis Cochem). In dem Walddistrikt „Nimmer“ bei Brachtendorf waren Skulpturreste aus Stein gefunden worden, die für das Provinzialmuseum erworben wurden, aber erst später inventarisiert werden sollen. Vor allem liessen die Reste einer weiblichen Sitzstatue, offenbar einer Göttin, vermuten, dass dort eine Tempelanlage sei. Es wurde durch Besichtigung und eine kleine Versuchsgrabung das Vorhandensein römischer Mauern in dem dichten Waldgestrüpp festgestellt, deren Ausgrabung für später in Aussicht genommen ist. (Lehner.)

12. Auf dem Höchstberg (Kreis Cochem) = H 615,8 nördlich der Bahn Laubach-Uersfeld soll sich nach Mitteilung des Herrn Dechanten Fenger in Ulmen ein Ringwall befinden; in der Nähe soll es Hügelgräber geben. Wall und Gräber liegen an der vorgeschichtlichen und römischen Strasse Senheim-Kelberg. (Hagen.)

13. Im Forste Langheck bei Kaisersesch (Kreis Cochem) wurden die Römerstrasse Trier-Neuwieder Becken genauer untersucht, Profile gemessen und photographische Aufnahmen gemacht. Zwischen Schöne Aussicht und Bahnhof Kaisersesch ist die Strasse auf zwei Kilometer Länge trefflich erhalten, d. h. es handelt sich um zwei Strassenzüge: Ein südöstlicher zieht als hoher Damm mit Seitengräben durch die Langheck und ist als solcher auch auf dem Messtischblatt eingezeichnet. Heutiges Normalprofil: Graben 3,50 m breit, Sohle 80 cm unter heutiger Oberfläche, Wall auf der Krone 4,50—5,00 m breit, einschliesslich der beiderseitigen Verschleifungen 9—10 m breit; Wallkrone 1,30 m über der heutigen Oberfläche. Dieser Wall besteht aus einem Erddamm mit kleinen Schieferabfällen darin, dessen Material den Seitengräben entnommen ist. Eine besondere Befestigung dieses Dammes aus Kies oder Steinen ist nicht erkennbar. Nordwestlich liegt ein zweiter Strassenzug. Im Gegensatz zum vorigen zeigt er sich im Gelände als Einsenkung mit erhöhten Seitenrändern. Er hat keine Seitengräben. Die Normalbreite beträgt 5,50—6,00 m. Es ist eine Pflasterstrasse aus Quarziten und Säulenbasalten.

Diese Strasse geht bei Jagen 8/10 von der vorigen ab und läuft wieder in sie bei der Wachtkapelle. Beide Züge haben je eines der dortigen vorge-schichtlichen Hügelgräber durchschnitten. (Hagen.)

14. Am 22. April 1925 wurde in Coblenz im Hause Marktstrasse 16 bei einer etwa 60 cm betragenden Tieferlegung des Kellerbodens ein mit einer schweren Steinplatte überdecktes Blechgefäss mit 190 Talern Inhalt gefunden. Der Fund wurde durch Vermittlung des Herrn Regierungspräsidenten in Coblenz dem Museum zur Bestimmung überbracht und danach dem Eigentümer zurück-gestellt. Die Vergrabung fällt ins Jahr 1635. Die Veröffentlichung erfolgt in den Blättern für Münzfreunde. (Hagen.)

16. In Mayen unternahm der dortige Altertumsverein eine Versuch-grabung in der Flur „Hinter Saal“ südlich der Genovevaburg, wo Konservator Hörter einen merowingischen Königshof vermutet hatte. Die freigelegten Mauern stammen indessen von einem grösseren, isoliert liegenden Gebäude der römischen Zeit, vermutlich einer Villa rustica. (Oelmann.)

17. Nettehammer (Kreis Mayen). Im Distrikt „Langetrog“, der zum Gut Nettehammer gehört, wurden, wie Herr Rittergutsbesitzer Burret auf Gut Saffig meldete, römische Gebäudereste gefunden. Bei einer Besichtigung, bei der ich mich der freundlichen Unterstützung der Besitzerin, Frau Dr. Back-hausen, erfreute, stellte ich fest, dass etwa 40—50 m von der Nette, auf deren rechten Seite an einem sanft zu dem Bach abfallenden Abhang Reste einer offenbar grösseren römischen Villa angeschnitten waren. An einer Stelle war der Teil eines heizbaren Raumes von ca 7 : 4,60 m Ausdehnung freigelegt. Die Wände waren mit Ziegelplatten verkleidet, der Boden bestand aus einem guten Mörtelbestrich mit Ziegelkleinschlag; quadratische Hypokaüstpfeiler-plättchen, Reste von farbigem Wandverputz und Marmorstückchen lagen umher. Die Felder sind weithin mit Ziegelbrocken besät. Der Distrikt Langetrog war schon von früher her als Fundort römischer Altertümer bekannt (Stein-denkmäler N. 1170 u. 1331.). (Lehner.)

18. Fast zwei Kilometer südwestlich Andernach (Kreis Mayen) Flur 38 Parzelle 98a „Über dem Rennweg“ stiess man bei Fundamentierung von Pfei-lern einer Überlandzentrale auf zwei spätrömische Skelettgräber in Tuff-steinsärgen, die sich zum Fussende verzüngen, mit dachförmig beilauenden Deckeln. Die Toten lagen mit dem Gesicht nach Südosten gewendet. Die Gräber gehören wohl Insassen der in der Nähe liegenden römischen Villa im Hattental an. Die Funde kamen ins Museum zu Andernach; die Särge ver-blieben am Fundorte. (Hagen.)

19. Sinzig (Kreis Ahrweiler). Nachdem am 10. Juli 1925 unter der Stadtkirche bei Anlage einer Heizung in der Seitenkapelle eine Mauer gefunden war, welche jedenfalls älter als der Kirchenbau ist und einen weisslichen Fugenstrich zeigte, deren Alter aber mangels aller zeitbestimmenden Funde nicht festzustellen war, wurde im September 1925 in der Zehnthofsgasse etwa 20 m südlich der Kirche bei Anlage einer Gasleitung ein unzweifelhaft römi-sches Gebäude durchschnitten. Soweit in dem engen Graben festzustellen

war, handelt es sich um zwei aneinander anschliessende Zimmer deren eines 3,90 m, das andere 5,30 m Durchmesser hatte und die von 60—63 cm starken Bruchstein-Mauern umschlossen waren. In dem einen grösseren Zimmer waren viele Reste der Hypokaustheizung sowie viel Russ und Kohle. Der Estrichboden lag nur 50 cm unter Niveau. Von diesem Gebäude 13,40 m weiter nach Westen (zum Stadthausplatz zu) war ein unterirdischer Gang aus Bruchsteinen gemauert schräg geschnitten; er ist mit einem flachen Tonnengewölbe überwölbt; seine lichte Weite beträgt 1,15 m, die Wandhöhe 1,40 m, die Scheitelhöhe des Gewölbes 1,85 m, so dass also ein Mann darin stehen kann. Er läuft auf die Kirche zu und hat offenbar mit dem römischen Gebäude nichts zu tun. Einige Meter vor der Kirche biegt er in stumpfem Winkel nach Osten um und war dann noch eine kurze Strecke freigelegt bzw. ausgeräumt. In seinem Mauerwerk sind, soweit festzustellen war, keine Ziegel verwendet, auch ist sonst nichts gefunden worden, was seine Zeit bestimmen könnte. Er war übrigens den Ortseinwohnern schon bekannt und soll angeblich zu einem entfernten Kloster im Rheintal führen. Ich habe die freiliegenden Gebäudefunde vermessen bzw. für deren weiteren Vermessung Sorge getragen. Bei meinen Arbeiten wurde ich vom Bürgermeisteramt und von Herrn Pfarrer Mumbauer freundlichst unterstützt. (Lehner.)

20. Bei Sinzig (Kr. Ahrweiler) wurden neuerdings in der Lehmgrube des Herrn Lombart auf der linken Seite des Harbaches vor der Südwestecke der Stadt (Abstand von der Kirche etwa 660 m) ausser Tierknochen auch der Fuss einer römischen Urne und römische Ziegelbrocken gefunden. Beim Besuch der Fundstelle (etwa 1,75 m tief im Löss) wurden keinerlei Spuren mehr beobachtet. (Oelmann.)

21. Aus Kirchdaun (Kreis Ahrweiler) kam die Kunde von einem Münzfund aus dem 17. Jahrhundert, vornehmlich französisches Geld und Kurtrierer Petermännchen enthaltend. (Hagen.)

22. Bei Rheinbrohl (Kreis Neuwied) hat Landwirt Frorath auf seinem Acker unweit südlich des kleinen Limeskastells den unteren Teil eines römischen Töpferofens freigelegt und ausgeräumt. Es sollen Tierknochen und Topfscherben darin gewesen sein, die jedoch von anderen Topfscherben, die Frorath aus einer Grube im benachbarten Kastell entnommen hat, nicht streng getrennt gehalten wurden. Sie gehören alle der Zeit des Kastells Niederbieber (1. Hälfte des III. Jahrh.) an. Der Fund ist insofern wichtig, als er zeigt, dass hier an der Stelle, wo der am rechten Rheinufer anzunehmende Weg die Reichsgrenze überschritt, ausser dem Kastell auch ein kleiner Vicus gelegen hat. (Oelmann.)

23. Fundstelle und Fundumstände eines bereits 1903 in Erpel (Kreis Neuwied) gemachten Münzfundes vom Ende des 17. Jahrh., der z. Zt. in den Besitz eines Kölner Privatsammlers übergang, konnten erst jetzt durch die Bemühungen der Herrn Kaufmann Kalenberg in Bonn und Oberstleutnant a. D. Steilberg in Rhöndorf ermittelt werden. Er wurde gefunden im August 1903 im Hofe des Hauses des Maurers Adam Harth in Erpel, Dickgasse 146, bei

Aushebung einer Grube in einem irdenen Gefäss, das nicht mehr vorhanden ist. Er besteht heute aus 1719 Münzen, denen noch einige beizuzählen sind, die der Besitzer im Laufe der Jahre verschenkt hat. Es ist ausschliesslich Kleingeld, sog. Landmünze, mit beschränktem Umlaufgebiet, besonders Achtheller, Albus und Doppelalbus von Kurköln, Stadt Köln, Jülich-Berg, des kurkölnischen Herzogtums Westfalen, der Abteien Essen und Werden. Die Münzen dieser Territorien machen über zwei Drittel des ganzen Fundes aus, während der Kurfürstenkreis, dem Kurköln angehörte, ausser diesem nur wenige Münzen beisteuerte, ein neuer Beweis für das enge wirtschaftliche Band zwischen Kurköln und dem westfälischen Kreise, dem die anderen oben angeführten Territorien angehörten. Erpel gehörte zur Zeit der Vergrabung des Fundes zum kurkölnischen Amte Linz. An deutsch-habsburgischen Münzen enthält der Fund an Groschen, Dreikreuzern und Kreuzern 141 Stück, also auch nur Landmünze, vermutlich von kaiserlichen Heeren zur Zeit der Kriege gegen Ludwig XIV. an den Rhein gebracht. Die jüngste Münze datiert ins Jahr 1684.

(Hagen.)

24. Auf der Burghardt = H 208,0 zwischen Krautscheid und Hammelshahn (Kreis Neuwied) südlich Grube Louise wurde ein Ringwall besichtigt, den das Kulturamt in Altenkirchen aufgenommen hat. Der grösste Durchmesser beträgt 42 m, die Wallbreite etwa 8 m einschliesslich Aussen- und Innenböschung; die Wallkrone ist etwa 2 m breit. An der Südostseite befinden sich Reste eines fünf Meter breiten flachen Grabens, der sich auf 30 m Länge verfolgen lässt; ein ebenso langes Grabenstück ist auf der Nordwestseite bemerkbar. Sonst ist der Graben ganz eingeebnet. Im Nordwesten ist ein 5 m breiter Eingang sichtbar, wohl ein späterer Zufahrtsweg. Zwei trichterförmige Gruben von 5 und 7 m Dm im Inneren dürften von Schürfungen auf Bleierze herrühren, wonach man früher in der Gegend gegraben hat.

(Hagen.)

25. Nördlich Jungeroth, Bürgermeisterei Asbach (Kreis Neuwied) am Fusse des Steinberges fand ein Landwirt bei Feldarbeiten einen kleinen Münzfund französischer Taler vom Ende des 18. Jahrh. Er wurde im Museum bestimmt. Wahrscheinlich ist er im ersten Koalitionskriege Mitte Juni 1796 in die Erde gekommen gelegentlich der Schlacht zwischen kaiserlichen und französischen Truppen auf dem sog. Käsberge, d. h. auf der Heide nordöstlich Jungeroth zwischen Stotterheck und Kircheib nördlich der Frankfurter Strasse.

(Hagen.)

26. Nördlich Büllesbach (Kreis Neuwied) fand ein Landwirt bei Wiesenregulierungen westlich der Strasse nach Uckerath einen Antwerpener halben Schildtaler Philipp II. von Spanien vom Jahre 1587 und einen Strassburger Goldgulden des 16. Jahrh. nach Einführung der Reformation. Die Kenntnis der Münzfunde von Büllesbach und Jungeroth und des Ringwalles auf der Burghardt wird Herrn Lehrer Eich in Jungeroth verdankt. (Hagen.)

27. In Bonn wurde bei Kanalisierung der Georgstrasse in der Mitte des Fahrdammes etwa 75 m südlich vom Kaiser Karl-Ring ein römisches Brand-

grab gefunden. Es lag etwa 1,50 m unter der heutigen Oberfläche und bestand aus einer rauhwandigen Urne mit wagerechter Lippe, die mit verbrannten Knochenresten gefüllt war, einem Tonlämpchen und einigen zerbrochenen Schieferplatten. In der Nähe wurden auch römische Tonscherben, Estrichbrocken und anderer Schutt beobachtet. (Oelmann).

28. In Bonn wurden auf der Nordseite der Nordstrasse bei Ausschachtung der Häuser Nr. 97, 99, 101 römische Gebäudemauern von 65—70 cm Breite aus Grauwacke mit vereinzelt Ziegelstücken darin angeschnitten. Sie lagen 1,10 bis 1,50 m unter der heutigen Oberfläche, verliefen westöstlich und gehören vermutlich zu den nördlichen Räumen des Praetoriums des Bonner Legionslagers, wovon andere gleichlaufende Mauern früher auf dem gleichen und dem westlichen Nachbargrundstücke von Herrn Geh. Baurat Dr. Schultze festgestellt wurden. Am nördlichen Rande der Ausschachtung fand sich ein Schotter aus verschiedenen Kieslagen, z. T. mit Ziegelbrocken und Kalk dazwischen, ebenda eine Brandschicht. (Hagen).

29. In Hersel (Landkreis Bonn) fand man bei Ausschachtung des Hauses Nr. 37 am Südostausgange des Ortes einen braun glasierten einhenkeligen Steinzeugkrug des 18. Jahrh. von 40 cm Höhe und 25 cm Durchmesser, Reste blaugrauer Steinzeugware und Glasfragmente. (Hagen.)

30. Über Wesseling (Landkreis Bonn) stellte der dortige Lehrer Dietz eine ausführliche handschriftliche Abhandlung nebst Karte zur Verfügung; darin sind mit grosser Sorgfalt alle Angaben über Funde aller Zeiten in Wesseling gesammelt; die Fundstellen und die alten Strassenzüge sind in die Karte eingetragen. Im einzelnen ist diese Arbeit in dem Ergänzungshefte der Römerstrassen der Rheinprovinz verwertet worden. (Hagen.)

31. Lehrer Schnepf in Arloff (Kreis Rheinbach) berichtete über die Auffindung des Strassenbettes aus Kalksteinkleinschlag beim Arloffener Bahnhofe der Römerstrasse Röttgerberg—Buschhoven bei Legung von Wasserleitungsröhren. (Hagen.)

32. In Zülpich (Kreis Euskirchen) fand man im Garten des Hauses Münsterstrasse 12 beim Reinigen alter Gerbergruben eine römische Schüssel aus Trachyt mit zwei Handhaben und zwei Zapfen und einen römischen Einfriedigungsstein aus Nideggener Sandstein von 53 cm Höhe, 29 cm Breite und 32 cm Dicke mit zwei korrespondierenden rechteckigen Zapfenlöchern an zwei gegenüberliegenden Seiten. Die Fundstelle liegt am Nordhange des Münsterplatzes, der höchsten Erhebung Zülpichs, die u. a. den römischen vicus und das spätere Kastell Tolbiacum trug. Daher dürften die Funde stammen.

(Hagen.)

33. Siegburg (Kreis Sieg.) Am Westfuss des Lendersbergs an der Kaldauner Strasse wurde durch den Siegburger Geschichts- und Altertumsverein eine frühmittelalterliche Töpferei festgestellt, deren massenhafter Scherbenschnitt und Fehlbrände unzweifelhaft der sog. Pingsdorfer Keramik angehören. Es fanden sich massenhaft die grauen Kugeltöpfe sowie die gelblich-naturfarbenen Gefässe mit Wellenfuss und röt-

licher Strichverzierung, auch Amphoren mit kleinen Bandhenkeln und kurzem Röhrenausschuss sind gefunden. Eine starke rote Brandschicht und allerlei verbackene Lehmstücke liessen auf das Vorhandensein von Töpferöfen schliessen, aber leider gelang es auch in diesem Falle nicht, einen erhaltenen Ofen zu finden, eine eigentümliche Erscheinung, die schon in Pingsdorf selbst und seither bei allen anderen Töpfereifunden derselben Gattung sich zeigte. Nur an einer Stelle wurde der Rest einer wohl kreisförmigen Lehmplattung beobachtet, die von einer Steinsetzung begrenzt war. Der Fund ist photographisch festgehalten worden. Die Ausgrabung, welche unter Leitung des Herrn Stadtbaurat Geimer stattfand, wurde von uns wiederholt besichtigt. Proben der dort gefundenen Keramik wurden uns vom Altertumsverein Siegburg überwiesen. Oben auf dem Lendersberg sind Basaltsteine anscheinend regelmässig in einem Halbkreis gelegt, vielleicht die Reste eines Ringwalles. Vertiefungen an seinem Südabhang rühren wohl von der Tongewinnung her. Wir wurden bei unseren Besichtigungen von Herrn Stadtbaurat Geimer freundlichst unterstützt.

(Lehner, Oelmann.)

34. In Berghheim (Siegkreis) fand man am 21. Oktober 1925 beim Ausschachten des Neubaues Wilhelmstrasse 14 in 1,60 m Tiefe fränkische Gefässe, wovon eine rotgelbe Flasche mit Tiefstichverzierung und eine rötliche Schale ganz erhalten blieben; auch einige unverzierte Wandscherben blauschwarzer Gefässe nebst zugehörigen Böden wurden aufbewahrt. Das Übrige war mit aufgefundenen Knochen bereits beseitigt worden und nicht wieder auffindbar. An der Fundstelle war der gewachsene Boden deutlich durch eine spätere über zwei Meter breite Lehmeinfüllung durchbrochen. Am 23. Oktober wurden bei der gleichen Ausschachtung an anderer Stelle ein eisernes Kurzschwert mit Bronzeknopfbeschlagen der Scheide und blauschwarze Gefässreste gefunden, auch Knochen- und Schädelreste, wieder in einer etwa 2 m grossen in den gewachsenen Boden eingetieften Mulde, worin sich noch geringe Moderspurten eines Holzsarges fanden. Das Provinzial-Museum verzichtete auf die Erwerbsberechtigung zu Gunsten des Siegkreises. (Hagen.)

35. In Oberkassel (Siegkreis) wurde bei Bodenabtragungen in Flur Büchel ein Reihengräberfeld beseitigt. Die Toten lagen in westöstlicher Richtung mit dem Kopf nach Westen, das Gesicht also nach Osten gewendet. Alle Gräber waren mit grossen Bruchplatten der Oberkasseler Steinbrüche umstellt. Beigaben fehlten. (Hagen.)

36. In Villenhäus bei Brühl (Kreis Köln-Land) hat das Gruhlwerk ein grosses 1921 abgebranntes Waldgelände — Jagen 57 ff. — mit Motorpflügen umgraben lassen, um es landwirtschaftlichen Zwecken nutzbar zu machen. Dabei wurde im Jagen 64 auf einer etwa 500 m breiten zum Siegerthal abfallenden Fläche eine römische Siedlung durch Keramik, Dachziegel, Fussbodenplatten, Heizpfeilerziegel, Tuff und gelbe Sandsteine, Quarzite und Ton aus Fundamentunterlagen festgestellt. Die Fundstelle beginnt etwa 220 m südöstlich der Römerstrasse Köln-Trier und nähert sich ihr stellenweise bis auf 80 m. Nördlich im Jagen 67 liegen 12 m südöstlich der

Landstrasse auf einer Fläche von 12×32 m vereinzelte römische Dachziegel verstreut, vielleicht eine Turmstelle anzeigend. Im Forst Ville wurden zahlreiche Hügelgräber kartographisch festgelegt. Von Vochem aus durchquert diesen Wald ein vorgeschichtlicher Weg in südöstlicher Richtung. (Hagen.)

37. In Vochem (Kreis Köln-Land) wurde an der alten Bonnstrasse bei Ausschachtung des Hauses Nr. 415 ein römisches Brandgrab mit Umstellung von Dachziegeln aufgedeckt, enthaltend drei weisse einhenkelige Tonkrügelchen mit Ausguss der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts. Der Fund lag einen halben Meter unter der heutigen Oberfläche. Der Garten westlich vom Hause bis zur Eisenbahn ist mit römischen Dachziegeln durchsetzt. Die alte Bonnstrasse heisst auf Brühler Gebiet Römerstrasse, im Volksmunde Heerstrasse; sie liegt im Zuge der Römerstrasse von Marmagen über Nettersheim, Münstereifel, Billig und das Vorgebirge nach Köln. (Hagen.)

38. Köln. Auf Wunsch von Herrn Dr. Fremersdorf besichtigte ich am 2. Juli 1925 die interessante Ausgrabung bei St. Severin, über welcher er bereits im Bonner Jahrbuch 130 S. 262ff. eingehend berichtet hat. — Am 3. Dezember 1925 besichtigte ich mit Dr. Fremersdorf dessen Ausgrabung bei Köln-Müngersdorf. Es wurden Reste eines grösseren römischen Gebäudes freigelegt. Vor allem ein grosser rechteckiger Saal von $18:10$ m Ausdehnung mit Maueranschlüssen angrenzender Räume. Im Innern drei aus Ziegeln aufgemauerte quadratische Herde, deren einer zwei übereinanderliegende Bauperioden zeigte. Ferner enthielt der Saal einen kleinen sockelartigen Steinpfeiler und mehrere Mauerpilastervorsprünge. (Lehner.)

39. In Köln wurde im Juni 1925 bei der Agneskirche bei Kanallegung die rheinabwärts führende Römerstrasse ermittelt: im ganzen vier übereinander liegende Strassen aus Kies, durch schmale lehmige Sandschichten getrennt. Die älteste Strasse liegt $1,16$ m unter der heutigen Oberfläche mit ihrer Sohle auf $+ 11,71$ Kölner Pegel. Sie hat eine Stärke von 6 cm und eine Breite von $8,45$ m. Die jüngeren drei Strassenkörper sind nur noch $7,70$ m breit und $11, 8$ und 5 cm stark; sie weisen auf der Westseite einen deutlichen Graben auf; im Osten war ein solcher nicht festzustellen. Die drei die Strassenkörper trennenden Zwischenschichten sind 5 bzw. 8 und 3 cm stark. Östlich neben der Strasse fanden sich Reste grösserer Grabdenkmäler, darunter eine sehr reiche Bekrönung eines Denkmals des ersten Jahrhunderts; am Neusser Platz, gleich östlich der Agneskirche fand man zwei Gräber des frühen zweiten Jahrhunderts mit Glasurnen in Ziegelgehäusen und interessanten Beigaben aus Stein, Korallen, Bernstein und Gold. Bei der Kreuzung der Strasse mit der Nesselroder Strasse wurden vier mächtige Säulentrommeln, darunter eine mit Relief, gefunden. Einzelheiten über diese Grabungen werden Herrn Dr. Fremersdorf (Köln) verdankt. Ergänzungen zum römischen Strassenverlauf Köln-Neuss von Köln abwärts bot unter Auswertung alter Flurkarten und -namen Herr Franz Linnarz in Köln-Nippes. (Hagen.)

40. Bei Brüggeln (Kreis Bergheim a. d. Erft) wurde beim Abraum der Braunkohlengrube Louise in dem ehemaligen Waldjagen 138 des Staatsforstes

Ville eine römische Siedlung grösseren Umfanges beseitigt. Mauern, Dachziegel, Keramik, eine Handmühle aus Basaltlava und ein Sockelstein aus Sandstein wurden dort gefunden. Ebenda wurde ein römischer Brunnen abgebaggert, aus Sandsteinen gebaut, acht Meter tief, bis 1 m über Oberfläche der Braunkohle reichend, unten mit Brunnenkranz aus aufrecht stehenden Eichenbohlen; im Brunnen lagen u. a. Reste des hölzernen Oberbaues aus Eichenholz mit Zapfenlöchern und Reste einer spätrömischen Tonkanne mit Ausguss. Die Funde wurden von der Verwaltung der Grube Louise in Verwahrung genommen. (Hagen.)

41. In den Gemeinden Schmidtheim, Marmagen, Nettersheim, Steinfeld, Urft (Kreis Schleiden) wurden grösstenteils mit Unterstützung des Herrn Dechanten Mockel in Marmagen, eine Reihe von Siedlungsplätzen und das römische Wegenetz im Gelände festgelegt. Die Ergebnisse wurden im Einzelnen im Ergänzungshefte des Römerstrassenbuches ausgewertet. (Hagen.)

42. Am südöstlichen Ausgange von Strempt (Kreis Schleiden) in der Steinsheck wurden bei Wiesenregulierungen Mauern, Estriche, Hypokausten eines römischen Gutshofes freigelegt. Er liegt etwa 400 m östlich der Römerstrasse Marmagen-Zülpich, deren Bahn in Feld und Wald z. T. noch gut verfolgbar ist und deren Übergang über den Bleibach gesichert ist. Nördlich der Ziegelei westlich Roggendorf wurden römische Gräber nachgewiesen. (Hagen.)

43. In Schlag 30 des Waldes Buhlert bei Strauch (Kreis Monschau) westlich Gerstenhof wurde die Stätte einer römischen Villa besichtigt, von der durch zwei frühere gelegentliche Grabungen ein Raum mit runden Hypokaustempfeilern und Wandheizungskästen teilweise offen lag. Die Mauern bestehen aus Grauwacke und grauem Sandstein. (Hagen.)

44. Derichsweiler (Kreis Düren.) An der Südseite der alten Kirche ist eine frühchristliche Grabinschrift eingemauert, was Herr Studienrat Kreutzwald meldete. Ich habe die Inschrift besichtigt und abgeschrieben. Es handelt sich um eine rechteckige 27 cm hohe, 21 cm breite Platte von weissem Kalkstein, auf welcher 10 Zeilen mit Parallelstrichen vorgezeichnet sind. Die drei untersten sind leer gelassen, in den oberen steht:

I	N	H	O	C	T	V	M	O				
L	V	M	R	E	Q	V	I	E	S	C	I	T
I	N	P	////	C	E	M	B	O	N	E		
M	E	M	////	I	E	C	·	I	////	I	R	e
D	R	V	S	Δ	E	P	O	S	I	C	I	o
E	I	V	S	X	I	K	\\	L	E	N		
D	A	S	A	G	V	S	T	A	S			

In hoc tumo | lum requiescit | in p[a]cem bone | mem[or]ie C. I. | R. | drus depositio | eius XI Kalen. | das A(u)gustas.

Leider war es mir nicht möglich, das wichtigste, den Eigennamen zu entziffern. Den grössten Teil der übrigen Inschrift hatte auch Herr Kreuzwald schon richtig gelesen. (Lehner.)

45. Pommernich (Kreis Düren.) Dicht bei dem südlichsten Haus von P. an der Landstrasse Düren-Pier hatte der Landwirt Johann Thelen in Merken bei Feldarbeit ein spätrömisches Skelettgrab gefunden, bei dem noch ein Tongefäss war. Ich habe die Fundstelle besichtigt und den Fund für das Museum erhalten. (Lehner.)

46. In dem römischen Vicus bei Breinig (Landkreis Aachen), von dem schon im vorjährigen Bericht die Rede war (B. J. 130 S. 330 Nr. 36) führte stud. arch. Schmid-Burgk mit Mitteln der Römisch-germanischen Kommission des archäologischen Instituts in Frankfurt einige kleine Ergänzungsgrabungen aus und vollendete die geometrische Aufnahme des ganzen Befundes.

(Oelmann.)

47. Auf dem Gelände der Bergmannssiedlungsgesellschaft Aachen westlich Alsdorf (Landkreis Aachen) wurden bei Häuserbauten Mauern einer römischen Siedlung festgestellt, besonders in den Gärten hinter dem Hause Eichenstrasse 11. Die Fundstelle liegt 200—250 m westlich der alten Aachener Strasse, die dem Laufe einer Römerstrasse Aachen-Würselen-Alsdorf entspricht und an der in der Nähe früher römische Gräber gefunden worden sind, worüber im Museumsbericht 1923 Näheres mitgeteilt ist. Landmesser Bremer in Alsdorf nahm die Baureste auf. Die weitere Untersuchung hat das Suermondtmuseum in Aachen übernommen. (Hagen.)

48. In Jülich wurde im Juli 1925 bei Ausschachtung eines Heizkellers in der katholischen Pfarrkirche eine römische Strasse festgestellt, bestehend aus 30 cm starker schräger Packlage aus Grauwacke und verschiedenen Sandsteinarten und einer Deckschicht aus feinem Kies von 10—15 cm Stärke. Sie ruht unmittelbar auf einer über dem Roerkies lagernden 40 cm starken Lehm-schicht auf. Die Breite der Strasse konnte nicht ermittelt werden, da die Begrenzung der Ausschachtung eine vollständige Freilegung bis zu den beiderseitigen Enden nicht gestattete. Diese Strasse wurde später von einer mächtigen Mauer überbaut von 5 m Höhe und vorläufig unbestimmter Breite — mindestens 5 m —. Sie besteht aus Grauwacke und verschiedenen Sandsteinarten mit Mörtel; darin waren vermauert römische Dachziegelbrocken und Steindenkmälerreste, z. B. einer Jupitersäule aus gelbem Sandstein mit Basis, geschuppten Säulenresten und Kapital, Fragmente einer sitzenden Jupiterstatue aus gelbem Sandstein. Eine solche dicke Mauer mit römischen Skulptur- und Ziegeleinschlüssen wurde auch beim Bau der Sparkasse gefunden und noch früher in der Baiierstrasse. Als Breite wurden hier 7 m gemessen. Die Mauer dürfte spätrömischer Zeit angehören. (Hagen.)

49. Am Wege von Höllen nach Bettenhoven (Kreis Jülich) wurde beim Legen einer Wasserleitung ein römischer Grabfund gemacht. Ob

Brand- oder Skelettgrab, war nicht mehr zu bestimmen, da beim Einschreiten der Ortsbehörde fast alles aus Unkenntnis zerschlagen bzw. vernichtet war. Bei einer Besichtigung der Fundreste, die in die Ortssammlung nach Roedingen kamen, waren noch ein Sesterz und ein As des Hadrianus, ein Denar des Gordianus III und eine grüne cylindrische Glasflasche vorhanden.

(Hagen.)

50. Im Kreise Jülich wurden auf Grund römischer Ziegel- und Kleinfunde durch Herrn Gutsbesitzer Behr in Höllen und den Herrn Lehrer in Lich sechs neue römische Landsiedlungen nachgewiesen: die erste südlich Steinstrass im Walde westlich Gut Winterbach, die zweite in der Mitte zwischen Winterbach und Steinstrass auf der östlichen Seite der heutigen Landstrasse, die dritte nördlich Höllen zwischen Karlmannsrode und Paffenlich, 700 m nördlich Paffenlich, die vierte etwa 200 m nördlich dieser Fundstelle, die fünfte 1200 m westlich Paffenlich nördlich Sophienwald, die sechste zwischen Forsthaus Steinstrass und Neulich nördlich der Römerstrasse Köln-Jülich.

(Hagen.)

51. Eine sehr verdienstvolle Mitarbeit für die archäologische Karte der Rheinprovinz leistete Freiherr von Negri in Zweibrücken, indem er alle ihm bekannten Siedlungsplätze und Fundstellen der vorgeschichtlichen, römischen, fränkischen und mittelalterlichen Kulturen des Kreises Geilenkirchen und teilweise auch des Kreises Heinsberg in die Messtischblätter mit verschiedenen Farben und Signaturen eintrug und dazu ein Fundverzeichnis verfasste.

(Hagen.)

52. Südöstlich von Neuss hatte man im Sommer 1925 begonnen, in dem Winkel zwischen der Kölner Landstrasse und Erft Erdreich für die Erhöhung des Strassenbahndammes abzugraben, und war dabei auf römische Mauerreste gestossen. Sie wurden nach Möglichkeit von Herrn Dr. Koenen beobachtet und vermessen. Als die Erdarbeiten dann im Winter fortgesetzt wurden, stellte das inzwischen benachrichtigte Provinzial-Museum für eine aufklärende Untersuchung des zunächst gefährdeten Geländes, seine geschulten Arbeiter (J. und A. Krämer) zur Verfügung. Die Leitung und Vermessung lag nach wie vor in den Händen des Herrn Dr. Koenen.

Als Ergebnis der bisherigen Beobachtungen lässt sich etwa Folgendes sagen. Die Mauerzüge gehören alle zu einem sehr bedeutenden Gebäude, das nach der Weise römischer Monumentalbauten auf eine durchlaufende Symmetrieachse komponiert gewesen zu sein scheint. Diese Achse steht senkrecht zur römischen Heerstrasse, die von der porta principalis dextra des nordwestlich benachbarten Legionslagers (B. J. 111/112) aus nicht mehr unter der heutigen Kölner Landstrasse zu suchen ist, sondern ostwärts in der Richtung auf das kleine Kastell Reckberg verlief. Die nach Norden gewandte Front des Gebäudes lief also dieser Strasse parallel. Ob sie bis an die Strasse heranreichte oder etwas zurück lag, lässt sich heute nicht mehr feststellen, da sie bei der vor Jahrzehnten erfolgten Tieflegung der Kölner Landstrasse verschwunden ist. Dagegen würde sich noch durch Ausgrabung ermitteln lassen, wie weit das

Gebäude sich nach Süden erstreckte. Etwa der dritte Teil desselben mag hier noch im Boden stecken.

Was die Bestimmung des Gebäudes anlangt, so hatte Herr Koenen an ein Praetorium (im Sinne von Absteigequartier für hohe Beamte, evtl. der Kaiser) gedacht. Das ist nicht unmöglich, doch verdient bei der Lage des Gebäudes vor dem Osttore des Legionslagers hart an der Erft auch die Frage geprüft zu werden, ob wir es hier nicht mit dem bisher vermissten Badegebäude zu tun haben. Für die zeitliche Festlegung ergab einen Anhalt der Fund eines Ziegels der Legio VI im Fundament des Gebäudes, das also nach dem Jahre 70 errichtet sein müsste. Dazu passt die Beobachtung, dass in einigen grossen Pfeilerfundamenten Architekturglieder wie Säulentrommeln, Kapitelle und Gebälkstücke aus Kalkstein vermauert waren, die ihrem Stil nach am ehesten als claudisch oder neronisch anzusprechen sind. Nach den keramischen Funden zu schliessen scheint das Gebäude nicht länger als bis in den Anfang des 2. Jahrhunderts hinein benutzt gewesen zu sein, wird also wohl gleichzeitig mit dem Lager verlassen worden sein. Wesentliche Umbauten, die das Gebäude in den wenigen Jahrzehnten seines Bestehens erfahren haben könnte, wurden nicht mit Sicherheit beobachtet. Dagegen bezeugen eine Reihe z. T. sehr grosser Pfostenlöcher, dass schon vorher an derselben Stelle Holzbauten gestanden haben. Auch ein Spitzgraben, der hart an der Westseite des Gebäudes entlang laufend festgestellt wurde, muss nach den Topfscherben, die er enthielt, älter sein und etwa claudischer Zeit angehören. (Lehner, Oelmann.)

53. Aus Gohr (Landkreis Neuss) stammt ein kleiner, wohlerhaltener Altar aus „Liedberger“ Sandstein, der vor einigen Jahren ins Museum zu Neuss gelangt ist. Er ist an den Schmalseiten mit je einem Bäumchen im Relief geschmückt und trägt vorn die inzwischen von Oxé in der Germania IX 1925, 119 veröffentlichte Inschrift ALAFER/HUIABVS/HRISTO/HALENI/ V. S. L. M. Da aus Gohr schon mehrere andere Altäre — zwei für die Nymphen und einer für die Ifles — bekannt sind, so wäre noch an Ort und Stelle nachzusehen, ob alle aus einem und demselben Heiligtum stammen. (Oelmann.)

54. Zwischen Nievenheim Bahnhof und Nievenheim Ort (Landkreis Neuss) wies Herr Studienrat Bös aus Aachen südöstlich H 42,7 eine römische Landsiedlung nach. (Hagen.)

55. Bei Werden an der Ruhr (Kreis Essen) wurde die schon im vorjährigen Bericht (B. N. 55) erwähnte Ausgrabung der sog. Alteburg anlässlich des Verbandstages der nordwestdeutschen Altertumsvereine erneut besichtigt. Namentlich die sehr interessante Toranlage war noch etwas weiter freigelegt worden. Es ist dringend zu wünschen, dass die sehr wichtige Anlage bald eine genaue mit Detailplänen, Schnitten und Photographien ausgestattete Veröffentlichung erfährt. (Lehner.)

56. Zur Erforschung des Kreises Geldern schenkte der historische Verein für Geldern und Umgebung eine Kopie der 1878 vom Geometer Michaël Buyx angefertigten antiquarischen Karte 1:37500 der Umgegend von Geldern. Freiherr Geyr von Schweppenburg in Hönningen (Rhein) schenkte

eine selbstgefertigte Handzeichnung des südlichen Teiles des Kreises Geldern, 1:75 000, mit Eintragung der vorgeschichtlichen und römischen Wege, der diesbezüglichen und fränkischen Fundstellen. (Hagen.)

57. Bei der Michelsmühle in Vynen (Kreis Moers) wurde beim Sandgraben für Neubauten der Mühle ein Teil des ehemaligen Mühlenhügels abgetragen. Dabei fand man frühromische Brandgräber. Ihre Fundstellen hoben sich durch grosse schwarze Flecken aus verbranntem Holz mit Nägeln ab; darin stand eine grosse tönernerne Aschenurne und darum standen oder lagen immer drei andere Tongefässe wie Töpfe, Teller, Krüge. Es dürfte sich um ein Gräberfeld eines frühromischen Kastells handeln. (Hagen.)

58. In der Bürgermeisterei Till (Kreis Cleve) wurde in den Gemeinden Louisendorf, Till-Moyland, Schneppenbaum mit Herrn Bürgermeister Oedekoven in Hasselt eine antike Strasse im Gelände festgelegt, die von der Hohen Strasse, d. h. der Römerstrasse Xanten-Nymegen, etwa $2\frac{1}{2}$ Kilometer südöstlich Bedburg in nördlicher Richtung durch die Bauerschaft Schneppenbaum nach Qualburg führt, bis wohin ihre Bahn verfolgt wurde. Hier wurde vor Jahren unter dem Boden der Scheune des Käters Albert Kleinstabel eine Tuffsteinkiste mit halbcylindrischem Deckel ausgegraben von 1,25 m Länge, 0,55 m Breite, 0,30 m Höhe (Deckelhöhe 0,25 m), worin Knochenreste gewesen sein sollen. In der Umgebung des Grundstückes ist der Boden ganz mit Ziegelbrocken und Eisenschlacken durchsetzt. (Hagen.)

59. In Emmerich (Kreis Rees) wurde durch Einsichtnahme der Bestände des dortigen Heimatmuseums und alter Flurkarten weiteres Material über die vorgeschichtlichen und germanischen Siedlungen und Wege des Geländes zwischen Rees und der Reichsgrenze beschafft. Ein Besuch des Eltenberges ergab keine Anhalte für eine Besiedlung in römischer Zeit. (Hagen.)

C. Erwerbungen.

I. Vorrömische Abteilung.

a) Jüngere Steinzeit. Der im vorigen Bericht erwähnte Mahlstein aus Basaltlava, $70 \times 30 \times 10$ cm, gef. auf der Düngerlay westlich Hoffeld — Höhe 505,9 — im Kreise Adenau wurde von Diplomingenieur Köber in Linz geschenkt (30884). Auf dem südlichen Abhange des Fürstenberges in Birten (Kreis Mörs) wurde in einer Wohnstätte zwischen Lehmstackresten ein braunes poliertes Steinbeil von 9,7 cm Länge aufgelesen (30903) und im Bereiche des römischen Lagers auf dem Fürstenberg ein graues Steinbeil mit poliertem Unter- und rauh belassenem Oberteil von 9 cm Länge (30994). Ein graues poliertes Feuersteinbeil von $12\frac{1}{2}$ cm Länge, gef. in Waldfeucht (Kreis Heinsberg), alter Bestand des Mayener Museums, wurde vom Mayener Geschichts- und Altertumsverein geschenkt (31182).

b) Eisenzeit. Die Funde der Ausgrabungen des La Tènegrabhügelfeldes im Oberbusch bei Brachtendorf (Kreis Cochem) wurden im letzten Winter konserviert; sie werden hier grabhügelweise verzeichnet: Lederfarbener

Topf mit aufbiegendem Rand und feinem eingeritzten gitterförmigen Ziermuster, H 12,7 cm, braune dickwandige Schale mit einbiegendem Rand, Dm 14,3, H 7 cm (31117/18 = Hügel 1), lederfarbener Topf mit aufbiegendem Rand und eingeritztem Grätenmuster, H 17 cm (31119 = Hügel 2), grosse lederfarbene Flasche mit eingeritztem Schrägmuster am Halsansatz, H 40 cm, braune konische dicke Schale mit eingepressten Tupfen auf dem Rand, H 10,5, Dm 19 cm, rote und lederfarbene Fragmente verschiedener Gefässe (31120/122 = Hügel 3), bauchiger lederfarbener Topf mit eingeritzten vertikalen und zu Dreiecken zusammengestellten Ziermustern, H 14 cm, kleine lederfarbene unverzierte Schale, H 4 cm, Dm 10,2 cm (31123/24 = Hügel 4), gelbbrauner Topf mit aufbiegendem Rand und zu Dreiecken zusammengestelltem Ziermuster aus eingeritzten Linien, H 12,7 cm, Bronzeringreste (31125 = Hügel 6), lederfarbene Flasche mit hohem Rand und eingefurchten Dreiecksmustern, H 12,5 cm (31126 = Hügel 7), Bronzeringrest mit profiliertem Ende und Endknopf, dgl. mehrfach profiliert mit petschaftartigem Ende, eiserne Fibel- und Lanzenspitzenfragment (31130, 31131, 31142 = Hügel 10), grosse schwarzbraune Flasche mit eingerissenem schrägem Linienmuster am Halsansatz, H 30 cm, zwei glatte Bronzearmringe, Dm 6,4 und 6,6 cm (31127—31129 = Hügel 11), rauhwandige gelbe Flasche, H 20 cm und Bronzefibelreste (31132 = Hügel 12), zwei eiserne Lanzenspitzen, 19 und 13 cm lang, Eisenfibelrest, eiserne Messerfragmente (31133—31136 = Hügel 14), Scherben aus den Hügeln 10, 13, 15, 19, 20, 21 (31137—31142).

In dem La Tènehause im Mayener Vorderwalde, Distrikt Brasil fanden sich: kleines dickwandiges grauschwarzes Tontöpfchen, oben wenig eingebogen, 5,4 cm hoch, ein Schleifstein aus Sandstein mit einer glatten und einer gewölbten Seite, 15 cm lang, eine 31,5 cm lange eiserne Axt (31145—31147), in der Schicht über diesem Hause ein konisches oben horizontal durchbohrtes Webergewicht aus rotem Sandstein von 11,6 cm Höhe (31148) auf dem anschliessenden Gelände oberflächlich ein kleiner dicker Glasring von 2,2 cm Dm, farblos durchscheinend, im Inneren mit opak gelber Auflage.

Ein Grabfund aus einem germanischen Gräberfeld in Mayen, Flur Konnerhöll hinter dem Amtsgericht wurde vom Mayener Geschichts- und Altertumsverein geschenkt (30882). Wie bei allen Gräbern dieser Epoche handelt es sich um eine Brandbestattung. Das Grab enthielt eine schwarzgraue Schale mit aufgebogenem Rande, drei kleinere bräunliche Schalen mit einbiegendem Rande und schwarzem Anstrich im Inneren und auf dem Rande, eine kleine graue Schale mit einbiegendem Rand und ein braunes Schälchen.

Schwarzbraune und lederfarbene Scherben und Holzreste ergab die Grabung in dem Ringwall auf dem Burgberg bei Weingarten.

e) Modelle. Vorarbeiter Krämer fertigte das Modell einer Steinbohrmaschine der jüngeren Steinzeit und das Modell eines vorgeschichtlichen Webstuhles an (31180/81).

II. Römische Abteilung.

a) Steindenkmäler. Ein Holzpfeilersockel aus Brohler Tuffstein von $50 \times 45 \times 20$ cm aus dem Peristyl des Gebäudes im Lager Vetera wurde ins Museum überführt; er hat 5 cm tiefes Zapfenloch von 9×10 cm; die Pfostenstandspur ist noch ganz schwach erkennbar (31046); ein anderer Sockelstein aus Brohler Tuff ebendaher, $47 \times 46 \times 24$ cm, hat schwach markierten Pfostenstand und 9 cm tiefes Zapfenloch von 10×10 cm und seitlich nach zwei Rändern zwei Einschnitte, einen rechteckigen, 15×13 cm, 4 cm tief, einen trapezförmigen, 14 bzw. 20×15 cm, 12 cm tief, mit zum Rande abgeschrägter Bodenfläche (31047).

Als Unterlage eines weiteren Pfostensockels in diesem Peristyle diente ein Tuffsteinfragment mit zwei glatten, sonst allseitig bestossenen Flächen, abgeschrägter Rückseite und den eingehauenen Buchstaben MI auf einer glatten Seite. Breite 20 cm, Höhe 25 cm, Dicke 10 cm (31074).

b) Grabfunde. Eine Graburne mit abstehendem Rand, aus rosafarben gebranntem Ton wurde im Walldistrikt Urvelt bei Bedburg (Kreis Cleve) gefunden (30869). In einer Wiese im Distrikt Buchenloch östlich Moritzheim (Kreis Zell), stiess ein Bauer beim Einebnen einer Geländewelle auf ein von Schieferplatten umstelltes Brandgrab, das eine schwarzbelgische Knickurne von 24 cm Höhe mit verbrannten Knochen und Scherben einen $3\frac{1}{2}$ cm hohen grauen Tondeckel und eine olivgrüne kugelige henkellose Glasurne mit vertikalen Rippen von 16,8 cm Höhe barg (30902). Ein von einer Mauer aus Schieferbruch umzogener Grabhügel im Distrikt 19 — Grauforst — des Mittelstrimmiger Waldes enthielt einen Sarg aus Buntsandstein von 2,15 m Länge, 0,68 m Breite und 0,41 m Tiefe im Inneren mit dachförmigem Deckel gleicher Länge, 0,72 m Breite, 0,12 m Dicke (in der Mitte 0,17 m Dicke) mit Skelettresten und folgenden Beigaben: kleiner einhenkeliger hellrotbrauner Tonkrug, H 16 cm, rauhwandiger weisstoniger Teller, Dm 22 cm, H 4,7 cm, schlanke olivgrüne Glasflasche mit Standfuss, ausladendem Rand mit Ring auf der Aussenseite, Halsring und in Schleife ansetzendem fünfrippigem Henkel, H 25 cm, kugelförmiges henkelloses Glasfläschchen, entfärbt, mit Röhrenhals und abstehendem Rand, H 6,2 cm, Reste einer grünen langhalsigen Glasflasche, einer olivgrünen Glaskanne mit Schleifenhenkelansatz und Fadenzierat um den Hals (31162 a—e). In einer Brandschicht in einem zweiten Grabhügel ebenda, der gleichfalls von einer Mauer aus Schieferbruch umgeben war, wurden die Reste eines grossen rötlichen Vorratsgefässes, ein Sigillataschälchen mit umgeschlagenem lotosgeschmücktem Rand und andere Tonscherben gefunden (31163). In einem der Grabhügel des zur La Tènezeit stark belegten Grabhügelfeldes im Oberbruch bei Brachtendorf (Kreis Cochem) wurden u. a. Sigillata, römische Keramik und Glasfragmente verstreut gefunden (31140 = Hügel 20).

c) Keramik. Bei Ausschachtungen an der Kasernenstrasse in Bonn wurden ein spätromischer einhenkeliger weisser Tonkrug mit ringförmigem Mundstück von $18\frac{1}{2}$ cm Höhe, ein zweiter ebensolcher Krug mit stark aus-

gedrehten Rillen am eingezogenen unteren Ende, 18 cm hoch, ein blaugrauer Henkeltopf mit flachem Rand und breiter Deckelfuge und kleine gelbtonige Einhenkelkrügelchen mit Ausguss gehoben (30897—30899). Die Funde aus der römischen Villa im Mayener Stadtwald wurden zumeist dem Mayener Museum überwiesen. Als keramische Proben kamen nach Bonn: weisse Tonnapfchen mit abgedrehter Standfläche und aufbiegender Wandung, Dm 7 cm, H 1,5 und 1,6 cm (31150/51), drei weisse bzw. bräunliche Tonväschen, unten stark eingezogen, mit geschweifter Wandung, H 5,5, 4,5 und 6,2 cm (31152/54), dicker braun gebrannter Tontopf mit eingedellter Wandung und hohem Rand (31155). Ein römisches Wasserleitungsrohr aus rotgelb gebranntem Ton von 58 cm Länge wurde im Distrikt Hintertür bei Zettingen (Kreis Cochem) bei Feldarbeiten freigelegt (31174). Aus einem römischen Töpferofen unweit südlich des Kastelles Rheinbrohl wurde Keramik der ersten Hälfte des dritten nachchristlichen Jahrhunderts überwiesen, dgl. beim Abbau einer Kiesgrube, die in das Kastell Rheinbrohl einschneidet, gefundene (31099, 31100). In Vetera fand sich claudisch-neronische Keramik, teilweise mit älterer Ware gemischt, in und um den in Schnitt 548 aufgedecktem Töpferofen, der als neue Form ein halbkugeliges Schälchen mit drei geschweiften Füßchen ergab (31002—31016). Sonst wurde bei dieser Ausgrabung zahlreiche Keramik aus der Zeit vom Beginne der Besetzung bis zur Zerstörung gefunden.

d) Ziegel. Die Ausgrabungen auf dem Fürstenberg bei Xanten brachten viele ein- und zweizeilige Namensstempel der fünften Legion in Rechteck- und Ansenschildchen zutage (31051, 31053, 31054, 31056/73, 31084/87, 31090), eine Tegula mit Stempelrest der 5. Legion und Randmarke X (31063), eine ungestempelte Tegula mit grosser Fingermarke R (31055), ein rechtlängiges Monogramm $\overline{\text{R}}$ (31018), ferner zwei kleine oblonge rotbraune Ziegelstücke, ohne Stempel und Zeichen, 13 $\frac{1}{2}$ cm lang, 6 cm breit, 2 cm dick (31022, 31036).

e) Glas. Aus Vetera: blaugrüne gerippte Glasperle (30946), Ampulla aus blaugrünem Naturglas, mit eingezwicktem Röhrenhals (30950), Buntglasfragmente, grün durchscheinend und opak Gelb, Grün, Rot (30972), tropfenförmige Ampulla aus blaugrünem Naturglas (30983), Reste dunkelblauer und hellgrüner gerippter Glasschalen (30996, 30997), grüne Flaschenfragmente, sog. Spiel- bzw. Zählsteinchen aus schwarzem und weissem Glasfluss (30998, 30999).

f) Metallarbeiten. Eine prachtvolle Bronzelampe von 13 cm Länge in Gestalt eines Fisches, mit einem Henkel, der aus einem kleineren Fisch gebildet ist, vor vielen Jahren auf dem Monterberg bei Calcar (Kreis Cleve) gefunden, wurde jetzt aus Privatbesitz erworben (30885) (B. J. XXIX, Taf. II, $\frac{1}{2}$ Fig. 3 u. 4 S. 142, hier Abb. 1 u. 2). Aus der Sammlung Reimbold in Köln wurde ein antiker Goldring mit blassroter Gemme und eine gelbliche antike Gemme in moderner Goldringfassung erworben. Auf der Gemme des ersten Ringes sind dargestellt: links Aeskulap, auf Säule gestützt, mit Aeskulapstab, rechts Salus mit Schale und Schlange. Dm des Ringes 3 cm, der Gemme 1,5 : 0,11 cm (30912). Die andere Gemme zeigt oben nach rechts sitzende Roma, unten zwei Adler, seitlich zwei Viktorien auf Feldzeichen. Dm 1,8 : 1,5 cm (30913). Von den Metallfunden aus

Vetera sind erwähnenswert: Bronzeringelchen von rundem Durchschnitt von 2,8 cm Dm (30943), dünnes Bronzeringelchen von 2,1 cm Dm (30944), dicker Bronzering von rundem Durchschnitt, 4 cm Dm (30948), dünner bronzener Schnallenring mit umgeschlagenem Ende und Endknöpfen und durch Öse befestigtem Dorn, 3,2×3 cm (30949), Bronzebeschlag (30951), Bronzefibel mit breitem flachem Fuss und rundbogigem Bügel mit Mittelrippe von 3,5 cm Länge (30962), breiter Bügel einer Silberfibel (30963), eichelförmiges Bleigewicht, 2,2 cm lang (30965), eiförmiges Bleigewicht, 3,6 cm lang (30968), Bronzesonde, 12½ cm lang (30975), rechteckiger Bronzeschnallenbeschlag aus zwei gleichartigen, je dreifach gelochten Gliedern, 4,2×1,6 cm (30978), blattförmiger Bronzebeschlag, 4,6×4,2 cm (30980),

bronzene Schnallenringe.

(30981/82), Bleisenkel, unten gerundet, oben mit Rest einer eisernen Öse, 3,5 cm lang (31000), eiserne Axt, 24 cm lang (31075),

eiserner Schlossbeschlag, 10 cm lang (31077), grosser Bronzebeschlag aus massivem Bronzering von 5 cm Dm., unten mit Befestigungszapfen, der durch flache peltaförmige Scheibe gesteckt ist (31081), rechteckig gebogener bronzener

Schnallenbeschlag

(31089). Aus der römischen

Villa im Distrikt Brasil bei Mayen: eiserne Sichel von 38 cm Länge (31156), eiserne Axt mit noch erhaltenen Holzresten des Schaftes, 8,2 cm lang (31157), eiserne Schelle, 8,4 cm lang (31158), drei flache eiserne Hufeisen, 11½, 11,0 und 8½ breit (31159/61). Von den Funden der römischen Strassenbefestigung bei Villenhaus wurden nachträglich folgende Metallgegenstände konserviert: zwei eiserne Türringe mit noch ansitzendem Befestigungsband, 15½×9 und 13½×8 cm (31164/65), eiserner Sattelbügel, 20,4 cm breit (31166), eiserne Axt, 8×10 cm (31167), eiserne Lanzenspitzen und in mehrere Teile zerbrochener eiserner Schildbuckel (31168–31170), eiserne Nägel und Beschläge (31171). Ein Eisenmesser mit beinernem Griff wurde mit römischen

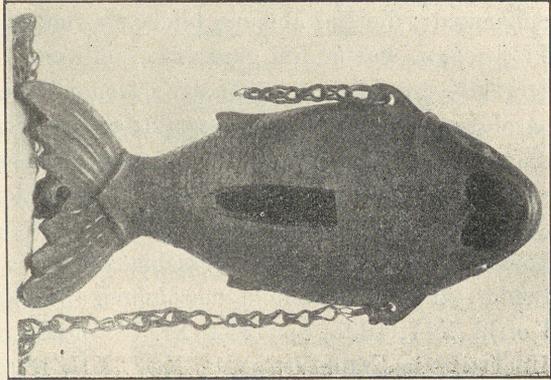


Abb. 1.

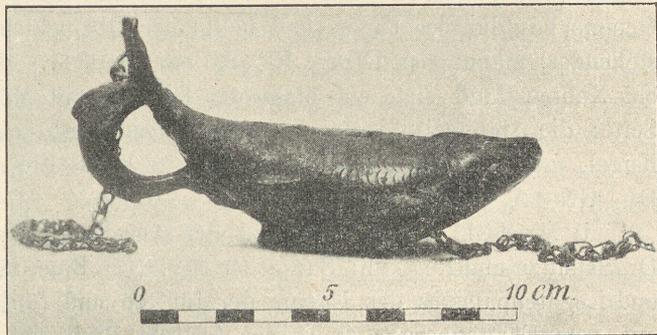


Abb. 2.

rötlichen Topfscherben und römischen Glasscherben am Südausgang von Pomerich bei Merken (Kreis Düren) gefunden (31098).

g) Mosaiken. Der 1895 in einer römischen Villa in Münster bei Bingerbrück an der Backhausgasse gefundene prachtvolle Mosaikboden, der damals ins historische Museum nach Frankfurt am Main kam, wurde zu dem früheren Kaufpreise und im Austausch gegen Hedderheimer im Provinzialmuseum aufbewahrte Fundstücke erworben. Das quadratische Mittelbild von 2,80 m Seite zeigt im Mittelrund den auf dem Viergespann emporfahrenden Sonnengott; die Umrahmung bildet ein runder Streifen mit den zwölf Bildern des Tierkreises, wovon drei ganz, zwei teilweise zerstört sind. Die Reihenfolge der Sternbilder weicht etwas von der astronomischen ab. In den vier Zwickeln sind in heraldischer Anordnung dargestellt: unten rechts Doppelhenkelvase und zwei Delphine, oben rechts Einhenkelkanne auf Blumenranken und zwei Fische; der linke obere Zwickel ist zerstört; in dem linken unteren Zwickel sind zwei Ranken und die Hinterleiber zweier Fische erhalten, die Mitte ist zerstört (31184). Dazu kommt eine Menge mit verschiedenen Ornamenten verzierter quadratischer Felder, die das Mittelbild umrahmten (31185). (Taf. XVIII, vgl. Koehl Wd. Korrb. XIV, 1895, Sp. 182 f. Nr. 78. Quilling, Berichte des freien deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M. N. F. XII, 1896 S. 216 f. Quilling Wd. Z. XX, 1901, S. 114 mit Taf. 3.)

h) Sonstiges. Der Abguss einer in Köln gefundenen Venusterrakotta wurde vom Wallraf-Richartz-Museum geschenkt (30871). In Vetera wurde eine Gemme mit dunkler Unter- und hellblauer Oberschicht gefunden, mit nackter, stehender, männlicher Figur, 10×8,5 cm (31094). Bei Feldarbeiten in Ursel bei Xanten fand sich ein blassroter Carneol mit Merkurbild auf der oberen Seite; die Unterseite ist sechseckig abgeschrägt, zeigt unten eine Ratte mit Kugel, auf den sechs schrägen Seiten in Weiss die Aufschrift VT | ER | E | DI | GN | A. 11×8 mm (31104).

i) Modelle des auf Grund der Ausgrabungsergebnisse von Geheimrat Dr. Schultze und Reg.- und Baurat Dr. Mylius in Bonn rekonstruierten Praetoriums und Legatenpalastes des Lagers der fünften und fünfzehnten Legion in Vetera auf dem Fürstenberge bei Xanten fertigte Bildhauer W. Jaeneke in Bonn an (30900, 30901).

III. Fränkische Abteilung.

Ein fränkischer Grabfund aus Grau-Rheindorf enthielt einen schwarzen Knicktopf mit Rillenverzierung, einen grauen Knicktopf mit Halbbogenverzierung auf dem Rande, eine Bronzeschüssel mit schrägem Standring und umbiegender Rand mit Buckelverzierung, eine hellgelb durchscheinende Glasschale und an spätrömischen Gefäßen eine henkellose brauntonige Gesichtsurne und eine Henkelkanne aus Sigillata mit Ausguss und weisser Tupfenbemalung (30880). In einer Sandgrube bei Rill (Kreis Moers) wurde ein fränkisches Gräberfeld abgebaut, woraus eine grosse Anzahl Fundstücke erworben wurde: schwarzer Knicktopf mit Horizontalrillen unter dem Rand und Gruppen vertikaler Tief-

stichmuster, rötlicher Knicktopf mit Horizontallinien eingestochener Stichmuster, gelber Kugeltopf mit Standfläche und Horizontalrillen, schwarzer Kugeltopf, gelber unverzierter Knicktopf, schwarzer unten ausgebauchter, oben beilaufender unverzierter Kugeltopf mit eingeritztem Kreuz unter dem Boden, dickwandiger, grauschwarzer, konischer Topf, gelbe Henkelkanne mit Ausguss, gelbe ovalgebogene Schale, rote Knickschale, grosse flachrunde durchlochte Bernsteinperle, blaue gerippte Glasperle, schwarze durchlochte Steinperle mit eingeritzten Verzierungen, ovale Bergkristallperle, Münze aus Bronze mit Goldplattierung mit Kopf auf Vorderseite und Victoria auf Rückseite, bronzene Gürtelschnallen mit Haken, teils mit Linienverzierung, teils unverziert, Bronzering von rundem Durchchnitt, Bronzefibel mit grossem bogenförmigem Bügel, aus römischer Fibel zurecht gebogen, Bergkristallstücke, Bronzebeschlag, Bronzeglied einer Kette, Rundbrosche aus Silber mit verzierter Mittelplatte und mit Almandinen eingelegten Seitenfeldern, grosse Perlenkette mit verzierten und unverzierten kugelförmigen, flachrunden, ovalen und vieleckigen Gliedern aus Ton, Glas, Bernstein, Bergkristall, kleine Muscheln, Bronze- und Silberringe und Beschlagknöpfe, eiserner Schildbuckel, zwei eiserne Lanzen spitzen und Reste anderer, eiserne Wurfaxt, konischer gelblicher Glasbecher mit geriefter Wandung und horizontal aufgelegtem Fadenschmuck unter dem Rande (30916/42, 31107/116).

IV. Mittelalterliche und neuere Abteilung.

a) Gemäldegalerie. Hier ist das bedeutendste Ereignis der Ankauf der Galerie Wesendonk durch die Provinzialverwaltung gemeinsam mit der Stadt Bonn. Durch die veränderten Zeitverhältnisse sahen die Erben Wesendonk sich gezwungen, ihre ursprüngliche Absicht, die Gemäldesammlung von Otto Wesendonk der Stadt Bonn als Leihgabe auf 99 Jahre zu belassen, aufzugeben und es bestand die Gefahr, dass dieser wertvolle Bestandteil des Provinzialmuseums uns verloren gehen würde. Diese Gefahr wurde durch den hochherzigen Beschluss des Provinzialausschusses und Landtags sowie der Bonner Stadtverordnetenversammlung, die Galerie gemeinsam anzukaufen, abgewendet und wir dürfen uns jetzt ihres dauernden ungestörten Besitzes erfreuen.

Für die Gemäldegalerie wurde angekauft: Familienbild, gemalt von I. Gerhard Huck 1777; Leinwand, 2,30 m hoch, 1,70 m breit. Sechs Personen (zwei Männer, vier Frauen), lebensgross, teils sitzend, teils stehend, von vorn. Der Mann links hält ein Blatt in der Hand mit L. Gerhard Huck fecit 1777. Rechts ein Geiger und eine Dame am Spinet mit Notenblatt. Vorn ein Hündchen; links im Hintergrunde das Schloss Bensberg, rechts oben rote Draperie (30879).

b) Aus einer Privatsammlung stammen folgende niederrheinische Tonwaren: Tonschüssel 1835, gelbweiss glasiert. Im Grunde zwei gewappnete Reiter, der eine mit gezücktem Degen, der andere mit Lanze. Auf dem Rande Blumen-, Blätter- und Rankenornamente. Farben: Kupfergrün, Ocker und Schwarz. Dm. 44,5 cm (30861). Achteckiger Teller, ohne Jahr, mit Madonna

im Grunde, aufgemalten Ranken- und Blumenmustern und eingepressten Rosetten am äussersten Rande. Farben: Kupfergrün, Dunkel- und Hellbraun, Schwarz. Dm. 35 cm (30862). Tonschüssel, ohne Jahr, Anfang des 19. Jahrhunderts, gelb glasiert. Im Grunde stehender Christus zwischen zwei ihn an Stricken haltenden Soldaten mit Geisselruten, im übrigen in der Ausrüstung des Anfanges des 19. Jahrhunderts. Unter der Darstellung *Ecc(e) homo*. Auf dem Rande Blumen und Ranken. Farben: Kupfergrün, Hell- und Dunkelbraun, Schwarz. Dm. 36,5 cm (30863). Frechener Tonrelief, Anfang des 19. Jahrhunderts, gelbweiss glasiert, mit Christus am Kreuze; beiderseits je ein ganzfiguriger kniender Engel, oben drei geflügelte Engelsköpfe, und beiderseits Inschrift. Farben: Kupfergrün, Braun, Schwarz. 37×29 cm (30864). Hülser Tonfliese, gelbweiss glasiert, mit Vogel nach links auf braunem Grunde, unten die eingeritzte und braun ausgefüllte Inschrift *Johannes Könen 1783. Martinus Küsters. 19,5×19 cm (30865)*. Eben solche Tonfliese mit Vogel nach rechts, unten *Ancken Könen 1783. 19,5×19,4 cm (30866)*. Eben solche Tonfliese; im Grunde eine in Vorderansicht stehende Frau mit Gabel in der Rechten und Sieblöffel in der Linken. Farben: Gelb, Braun, Dunkelbraun. 19,3×19,7 cm (30867). Tonfliese, gelbweiss und braun glasiert. Im Grunde vier Soldaten nach rechts, mit geschulterten Gewehren. Farben: Gelbweiss, Braun, Schwarz. 16,7×16,5 cm (30868). Ein Kölner einhenkeliger Steinzeugkrug, graubraun glasiert, kugelbauchig mit cylindrischem Hals und abstehendem Fuss, vom Ende des 16. Jahrhunderts, der den Walberberger Münzfund barg, wurde von Studienrat Düffel in Emmerich geschenkt. Höhe 15 cm (30870). Angekauft wurde eine glasierte bemalte Tonfigur, Hülser (?) Fabrikat, darstellend Maria in langem Kleid, mit Krone und Schleier, die Hände gefaltet; auf dem Kleide Blumenornamente und ein Kreuz in Relief. Hinten aufgemalt 1808 (anno) G. F in drei Zeilen. Die Figur ist innen hohl, hat einen Standreif und ist an vielen Stellen durchlöchert. Sie war dazu bestimmt, über ein Kohlenbecken gestellt zu werden. Ton rötlich, Glasur gelb, Dekor bunt. Höhe 54 cm (30881). Als Fehlbrände einer mittelalterlichen Töpferei in Oberhetfeld (Kreis Erkelenz) wurden blauschwarze Kugeltöpfe ohne Standfläche und ein blauschwarzer dreifüssiger Henkeltopf erworben (30906—30908). In Sinzig bei Anlage einer Gasrohrleitung in der Zehnthofgasse gefunden und von der Stadt Sinzig überwiesen wurde ein mittelalterliches Gipsgefäss von 18 cm Höhe in Form eines sitzenden Löwen (30914). Bei Sieglar (Siegkreis) wurde ein Siegburger Steinzeugkrügelchen mit Wellenfuss und drei Wappenmedaillons von 10 cm Höhe gefunden (30915). Ausschussware einer mittelalterlichen Töpferei auf dem Lendersberg, Gemeinde Kaldauen (Siegkreis), gefunden bei Ausgrabungen des Siegburger Altertumsvereins und von ihm geschenkt; alle Gefässe sind überbrannt, mehr oder weniger im Brand verzogen und gesprungen: Doppelhenkelkrug mit Wellenfuss und röhrenförmigem Ausguss, unter dem Rande Reste rotbrauner Bemalung, die schwarz gebrannt ist, Fragmente eines Zweihenkeltopfes mit Röhrenauguss, zwei Kugeltöpfe, Rillentopf mit rotbrauner Bemalung, Kugeltopf mit Horizontalrillen und brauner Streifenbemalung, rotbraun bemalte gelbe und weisse Scherben (30985—30992).

Ein braun glasiertes Rohr einer mittelalterlichen Wasserleitung von 53 cm Länge fand sich in Mayen auf der Eich im Garten des Vorarbeiters Krämer (31173).

V. Münzsammlung.

a) Antike Münzen. Aus einer Privatsammlung wurden folgende auf dem Monterberg bei Calcar gefundenen Stücke gekauft: Denare des Augustus, Septimius Severus, Alexander Severus, As des Augustus und Agrippa, in Nemausus geprägt, As des Trajanus, Sesterz des Hadrianus, Kleinbronze des Gallienus, Kleinbronze der Constantinopolis, Billon des Gallienus, Asse des Domitianus (30886—30896). Bei den Ausgrabungen in Vetera fanden sich: 30904 Denar des Tiberius, 30905 As des Augustus mit Lyoner Altar, 30945, 30947, 30954/960, 30971, 30974 Asse, z. T. halbiert, des Augustus, des Augustus und Agrippa für Nemausus, des Tiberius für Lugudunum, des Nero, z. T. mit Gegenstempelanschlägen, 30961 Denar der zweiten Legion des Marcus Antonius, 30976 Sesterz des Claudius, 30977 As für Nemausus mit dem bisher noch nicht gedeuteten Gegenstempel AS, 31102 Denar der gens Marcia. In Bonn an der Römerstrasse wurde ein As des Vespasianus gefunden (31095).

b) Mittelalterliche und neuere Münzen. Aus dem Walberberger Talerfund: Stadtkölnener Taler 1587 und Taler 1598 des Johann Wilhelm von Jülich-Cleve-Berg (30859/60); aus dem Königswinterer Dukatenfund: Aachener Dukat 1646, Stadtkölnener Dukat 1652, Jülich-Bergischer Dukat 1659, Simmerener Dukat 1578 (30909/11, 31183); aus dem Erpeler Landmünzfund: 77 rheinische Münzen, meist Achtheller und Zweialbus, dazu einige 120stel Taler und Stüber der Kölner Kurfürsten Ernst, Ferdinand und Max Heinrich von Bayern (1583—1612, 1612—1640, 1640—1688), der Werdener Äbtissin Anna Salome I. von Salm (1646—1689), des Werdener Abtes Heinrich Ducker (1646—1667), des Herzogtums Jülich-Berg unter den Pfälzern Wolfgang Wilhelm und Philipp Wilhelm (1614—1653, 1653—1690), des Clever Herzogs Johann Wilhelm (Stüber 1608), der von Cleve Besitz ergreifenden Fürsten (Stüber ohne Jahr), der Stadt Köln aus verschiedenen Jahren zwischen 1586 und 1675 (31186—31262). Ein halber jülich-bergischer Kupferstüber 1790 wurde in Pingsdorf gefunden (31097). Weitere Zugänge entstammen Ankäufen auf Versteigerungen: 30872 Deutzer Taler 1569 des Kölner Kurfürsten Salentin von Isenburg. 30873 Zweidrittelstück 1676 des Herzogs Carl Eugen von Aremberg. 30874 Konventionstaler 1785 des Ludwig Engelbert von Aremberg. 30875/78 Vier Stadtkölnener Taler 1568, 1699, 1717, 1727. 30883 Duisburger Denar des Lütticher Erzbischofs Rudolf von Zähringen (1167—1191).

D. Arbeiten im Museum, Personalien, Besuch u. dergl.

Die Vorarbeiten für die archäologische Karte der Rheinprovinz wurden energisch fortgesetzt, die gesamten alten Akten des Museums dafür

systematisch ausgezogen und die Fundnotizen geographisch geordnet. Die Bearbeitung der eingegangenen Fragebogen wurde fortgesetzt. Für diese Arbeiten und einen Teil der oben erwähnten Reisen, die ebenfalls im Interesse der archäologischen Karte unternommen waren, stellte das archäologische Institut in Frankfurt a. M. einen Beitrag zur Verfügung.

Auf der Jahrtausendausstellung in Köln war das Provinzialmuseum durch einige erlesene Stücke seiner mittelalterlichen und neuzeitlichen Sammlungen vertreten; unter anderem wurde das niederrheinische Marienaltärchen, die Madonna Thewalt und die Pietà Roettgen dort viel bewundert.

Der Direktor veröffentlichte unter anderem unter dem Titel: Das Römerlager Vetera bei Xanten einen illustrierten Führer durch die Ausgrabungen des Provinzialmuseums, welcher im Verlag von L. Röhrscheid in Bonn erschienen ist. Ferner im 130. Band der Bonner Jahrbücher einen Bericht über die Ausgrabungen des Provinzialmuseums auf dem Münsterplatz in Bonn. Er hielt Vorträge im Verein von Altertumsfreunden sowie bei dem religionsgeschichtlichen und dem archäologischen Ferienkursus in Bonn, sowie in der archäologischen Gesellschaft in Berlin, und veranstaltete 12 Führungen durch das Provinzialmuseum für verschiedene Vereine und Gesellschaften.

Der Direktorialassistent und Professor Dr. Oelmann vollendete das Manuskript für den ersten Band eines grösseren Werkes über „Haus und Hof im Altertum“. Es befindet sich zur Zeit im Druck. Er veröffentlichte ferner einen Aufsatz „Zur Kenntnis der Karolingischen und Omayjadischen Spätantike“ in den Mitteilungen des Deutschen archäologischen Instituts, Römische Abteilung, Band 38/39 und steuerte einen weiteren Aufsatz über „Das Kornspeichermodell von Melos“ für einen noch nicht erschienenen Band der Mitteilungen des Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung, bei. Er hielt Vorträge gelegentlich des Verbandstages der südwestdeutschen Altertumsvereine in Coblenz, des Archäologischen Ferienkursus in Bonn, sowie im Verein von Altertumsfreunden und veranstaltete verschiedene Führungen durch das Museum und durch die Ausgrabung bei Mayen.

Der Kustos Hagen brachte das Manuskript des ersten Ergänzungsheftes seines Buches „Römerstrassen der Rheinprovinz“ zum Abschluss, worin besonders die Forschungsergebnisse der Jahre 1924 und 1925 niedergelegt sind. Er setzte seine Arbeiten über vorgeschichtliche Wege, vorgeschichtliche, römische und fränkische Kulturen der Rheinprovinz fort, ergänzte und berichtete auf Grund eigener Beobachtungen vielfach die Fragebogen für die archäologische Karte der Rheinprovinz. Er bestimmte und bearbeitete mehrere Münzfunde, deren Veröffentlichung in den Bonner Jahrbüchern und in den Blättern für Münzfreunde erfolgt.

Auch in diesem Jahre hatten wir uns wieder der wertvollen Mitarbeit der Herren Geh. Baurat Dr. Schultze und Regierungs- und Baurat Dr. Mylius in Bonn zu erfreuen, welche besonders die Ausführung der beiden schönen Modelle des Praetoriums und des Legatenpalastes von Vetera, welche Bildhauer Jaeneke nach ihren Rekonstruktionszeichnungen herstellte, überwachten

Herr Geh. Rat Schultze veröffentlichte ausserdem im Anschluss an unsere Ausgrabung auf dem Münsterplatz eine sehr wichtige Studie über das Altmünster in Bonn in B. J. 130 S. 216 ff., während Herr Dr. Mylius seine Rekonstruktionen der Krufter Grabdenkmäler, die er im Auftrag des Provinzialmuseums ausführte, B. J. 130 S. 180 ff. veröffentlichte.

Herr Ober-Studienrat Prof. Dr. Sadée widmete dem Provinzialmuseum zu seinem fünfzigjährigen Bestehen seine in Marcus & Webers Verlag in Bonn erschienene Schrift: Das römische Bonn, in welcher auf Grund der bisherigen Ausgrabungen und Funde in Bonn und unter Heranziehung von reichem Vergleichsmaterial ein lebendiges Bild von der Einrichtung eines römischen Legionslagers am Rhein und dem Leben seiner Besatzung gegeben ist.

Auf Veranlassung der Bonner Gesellschaft für Volksbildung veranstaltete der Kunsthistoriker Dr. Schumacher einen Cyclus von Führungen durch die Gemäldegalerie und die plastische Sammlung des Museums.

Der Hausmeister und Buchführer Drewitz besorgte das Rechnungswesen des Museums, der Zeichner Rose die sämtlichen zeichnerischen Arbeiten. Im Juni 1925 trat die Stenotypistin Fr. Poschmann in den Dienst des Museums, welcher ausser den laufenden Schreibarbeiten vor allem die oben erwähnten Auszüge für die archäologische Karte und die Schreibarbeiten für den Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande übertragen wurden.

In den dienstlichen Verhältnissen der Museumsdiener Schüller und Schroeder änderte sich nichts. Die Ausgrabungsarbeiter J. und A. Krämer wurden in der Winterzeit mit Herstellung von Modellen und Konservierungsarbeiten, der erstere, unser Vorarbeiter, auch einige Zeit für die Vorarbeiten für die Gesolei in Düsseldorf beschäftigt.

Der Besuch hat sich wieder weiter gehoben, es wurden im ganzen 9975 Besucher (gegen 8118 im Vorjahre) gezählt. Namentlich wurde das Museum für den heimatkundlichen Unterricht der Schulen sehr stark benutzt.

Die Einnahmen aus Eintrittskarten und dem Verkauf von Veröffentlichungen betragen im Ganzen: 925.02 Mark.